

## Der Regierungsrat des Kantons Thurgau an den Grossen Rat

Frauenfeld, 29. Mai 2018

435

GRG Nr.	16	IN 20	140
---------	----	-------	-----

**Interpellation von Marina Bruggmann, Ulrich Müller, Daniel Frischknecht und Elisabeth Rickenbach vom 30. August 2017**

**„Still aber folgenreich: Bekämpfung der Hepatitis B und C Epidemie im Thurgau“**

### **Beantwortung**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit ihrem Vorstoss stellen die Interpellanten und Interpellantinnen sowie 56 Mitunterzeichner und Mitunterzeichnerinnen verschiedene Fragen zur Verbreitung und zur Prävention der Hepatitis B und C im Kanton Thurgau.

Der Regierungsrat nimmt dazu wie folgt Stellung:

#### **I. Vorbemerkungen**

Zu Hepatitis B und C gibt es umfangreiche Abklärungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Im Jahre 2016 gab das BAG eine Situationsanalyse Hepatitis B und C ausserhalb des Drogenbereichs in Auftrag. Hinsichtlich des Drogenbereichs wurden die Ergebnisse der 2013/2014 vorgenommene Situationsanalyse miteinbezogen. Auf Grund der Analyse beschloss das BAG, die Schweizerische Hepatitis-Strategie (SHS) zu unterstützen und die seit Jahren geführten, etablierten Präventionskampagnen gegen sexuell übertragbare Krankheiten weiterzuführen. Darüber hinaus werden die Massnahmen entlang der bestehenden Versorgungskette „Information - Prävention - Testen - Behandlung“ beibehalten und fortlaufend auf bestimmte Risikogruppen angepasst.

2014 wurde auf private Initiative ein Netzwerk „Hepatitis-Strategie Schweiz“ gebildet. Im Netzwerk sind verschiedene Akteure vertreten: Fachärzte, Grundversorger, Epidemiologen, Ethiker, Patienten, Personen aus den Gesundheitsbehörden, Politiker sowie Vertreter der Pharmaindustrie und der Krankenkassen. Das Netzwerk hat in sechs Arbeitsgruppen Massnahmen für die Prävention der Hepatitis entwickelt. Seine Vision ist es, die virale Hepatitis in den nächsten 15 Jahren zu eliminieren. Der Vorstand der schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK)

hat am 18. Januar 2018 beschlossen, die „Hepatitis-Strategie Schweiz“ ideell zu unterstützen und den Kantonen zu empfehlen, Präventions- und Sensibilisierungsmassnahmen der Organisation zu unterstützen.

### Arten, Prävention und Behandlung der Hepatitis

Ursache	Übertragung	Verlauf	Prävention	Impfung	Behandlung
Hepatitis <b>A</b> Virus  „Reise- Hepatitis“	Mangelnde Hygiene, Schmierinfektion (Lebensmittel, kontaminiertes Wasser)	Akut (lebenslange Immunität)	Impfung, Hygienemassnahmen, safer-sex-Regel	Ja	Keine spezifische Behandlung möglich, jedoch auch kein chronischer Verlauf
Hepatitis <b>B</b> Virus	Infiziertes Blut (hauptsächlich infolge Drogengebrauchs), Körperflüssigkeiten (ungeschützter Geschlechtsverkehr), Fälle zunehmend, Ansteckungspotential zehnmal höher als bei HIV	Akut -> chronisch	Impfung, safer-sex-Regeln, Kontrolle der Blutspenden, steriles Spritzbesteck, Überwachung Infektion, Wahrnehmung der Krankheit	Ja	Bei einer chronischen Erkrankung geringe Heilungschancen
Hepatitis <b>C</b> Virus	Infiziertes Blut (hauptsächlich Drogengebrauch), Körperflüssigkeiten (möglich jedoch unwahrscheinlich)	Akut -> chronisch	safer-sex-Regeln, Kontrolle der Blutspende, steriles Spritzbesteck, Überwachung Infektion, Wahrnehmung der Krankheit	Nein	Hochpotente, teure Behandlung verfügbar, Heilung in bis zu 95%
Hepatitis <b>E</b> Virus	Lebensmittel oder kontaminiertes Wasser	Akut -> chronischer Verlauf extrem selten v.a. Immunsupprimierte	Hygienemassnahmen, Verzicht auf rohe Schwein- oder Wildschweinerzeugnisse	Nein (in der CH)	Keine spezifische Behandlung, z.T. antivirale Medikamente

**Begrifflichkeiten Endemie-Epidemie-Pandemie:**

Endemie: Andauerndes, gehäuftes Vorkommen einer Krankheit (eine einheimisch gewordene Infektionskrankheit). Endemiegebiete entsprechen ‚Naturherden‘ von Krankheitserregern. Beispiel: Malaria, Typhus, Cholera, Erkrankungen durch Zeckenbisse.

Epidemie: Zeitlich und örtlich begrenztes, gehäuftes Auftreten einer Infektionskrankheit in einem bestimmten Lebensraum (nicht weltweit). Beispiele: Grippe, Kinderlähmung, Pest, viele Tropenkrankheiten (Dengue, Ebola, Zika).

Pandemie: Weltweite Ausbreitung einer Krankheit, d. h. eine Epidemie, welche sich über Länder und Kontinente hinweg ausbreitet. Beispiele: Virale Hepatitis, AIDS (seit 1980 über 35 Mio. Todesopfer), SARS (severe acute respiratory syndrome) 2002/2003 (über 1'000 Todesopfer), Spanische Grippe 1918 (25 Mio. Todesopfer), Vogelgrippe (H5N, 2005/2006; (H5N8, 2016).

Im Falle der Hepatitis-Viruserkrankung kann von einer eigentlichen Pandemie gesprochen werden, weil die Erkrankung in ihrer Ausbreitung, im Unterschied zu einer Epidemie, nicht örtlich beschränkt, sondern länder- und kontinentübergreifend ist.

**II. Zu den einzelnen Fragen**

**Frage 1**

Die Meldung von übertragbaren Krankheiten erfolgt gemäss dem Epidemiegesetz standardmässig. Die Liste der zu meldenden übertragbaren Krankheiten wird vom BAG vorgegeben. Jede positive Laboranalyse wird direkt dem BAG und dem Kantonsarzt gemeldet. Vom behandelnden Arzt oder der Ärztin wird ein vom BAG vorgegebenes Meldeformular via Kantonsarzt an das BAG eingereicht. Die erfassten Zahlen werden den Kantonen vom BAG zur Verfügung gestellt und können jederzeit auch auf der Homepage des BAG eingesehen werden. Die Liste der meldepflichtigen Infektionskrankheiten ist zudem öffentlich zugänglich.

**Fallstatistik**

	Hepatitis B, akut (CH / TG)	Hepatitis B, total (CH / TG)	Hepatitis C, akut (CH / TG)	Hepatitis C, total (CH / TG)
2017	21 / 0	1210 / 29	35 / 0	1412 / 42
2016	44 / 0	1453 / 28	43 / 1	1517 / 34
2015	32 / 1	1390 / 31	53 / 0	1447 / 37
2014	49 / 3	1404 / 27	54 / 0	1661 / 36
2013	66 / 4	1437 / 44	50 / 0	1730 / 36
2012	72 / 0	1420 / 13	61 / 1	1738 / 29
2011	73 / 2	1248 / 22	64 / 0	1323 / 28

Der Tabelle kann entnommen werden, dass die Zahl der akuten, neu aufgetretenen Fälle von Hepatitis B in den letzten Jahren abgenommen hat.

Das Hepatitis B-Virus wird im Vergleich zum Hepatitis C-Virus häufiger beim ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. Die Übertragung von Hepatitis B durch infiziertes Blut ist in den letzten Jahren zurückgegangen.

Ab dem 1. Januar 2018 wird neu die Hepatitis E-Infektion meldepflichtig. Das BAG möchte dadurch mehr epidemiologische Informationen sammeln und eine schweizweite statistische Erfassung der Erkrankung erreichen.

Die Dunkelziffer der an Hepatitis B bzw. C Erkrankten lässt sich nur schwer schätzen. Gemäss den Zahlen, die dem erwähnten Beschluss des GDK-Vorstandes vom 18. Januar 2018 zugrundeliegen, könnte man für den Kanton Thurgau folgende Zahlen herleiten: Wenn 1 % der Schweizer Bevölkerung mit Hepatitis B und/oder Hepatitis C infiziert ist, wären das proportional im Kanton Thurgau ca. 2700 Personen. Ein Viertel davon (675 Personen) wären mit Hepatitis B und drei Viertel (2025 Personen) mit Hepatitis C infiziert. Jedoch weiss nur die Hälfte aller Infizierten von ihrer Krankheit. Somit würden etwa 1350 Personen mit der Infektion leben, aber nichts davon wissen. Diese könnten wiederum weitere Personen anstecken.

Patientinnen und Patienten, welche an Hepatitis B oder C leiden, werden von den Grundversorgern für die Beurteilung und Therapieeinstellung häufig den Spezialisten der Infektiologie an den Kantonsspitalern überwiesen. Die Versorgung der an Hepatitis B und C erkrankten Patientinnen und Patienten im Kanton ist gewährleistet. Dies umso mehr, als hinsichtlich der Hepatitis C seit dem 1. Oktober 2017 die vorher bestehenden Vergütungseinschränkungen seitens der Krankenversicherung weggefallen sind.

## **Fragen 2 und 3**

Das BAG führt seit einigen Jahren regelmässig Kampagnen zur Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten durch. Auslöser waren die HIV-Infektionen, später wurden die Kampagnen auf weitere sexuell übertragbare Krankheiten ausgedehnt. Dies vor allem, weil die Infektionsrate mit Gonorrhoe und Lues (Syphilis) in den letzten Jahren schweizweit deutlich angestiegen ist.

Im Kanton Thurgau ist im Bereich sexuelle Gesundheit die Perspektive Thurgau im Auftrag des Kantons tätig. Sie bietet freiwillige, anonyme Testmöglichkeiten für HIV und Syphilis an und spricht bei der begleitenden Beratung die Möglichkeiten zur Verhütung von sexuell übertragbaren Krankheiten an. Hierzu stehen auch Informationsmaterialien zur Verfügung. Weiter zu erwähnen sind die sexualpädagogischen Schuleinsätze der Perspektive, wo das Thema ebenfalls behandelt wird.

Kondome (und Flash-Sets) können rund um die Uhr an den durch die Perspektive, in Zusammenarbeit mit den lokalen Apotheken, betriebenen Hygieneautomaten an acht Standorten bezogen werden (<http://perspektive-tg.ch/gesundheitsfoerderung-und-praevention/sexuellegesundheit/hygieneautomaten/>). An Grossveranstaltungen (Openair Frauenfeld / Summerdaysfestival Arbon) werden zudem im Rahmen von Sensibilisierungskampagnen Kondome abgegeben. Die safer-sex-Regeln werden vom BAG

auf einer hierfür speziell eingerichteten Homepage erklärt und mit verschiedenen Videos beworben. (<https://www.lovelife.ch/de/>).

Gemäss Schweizerischem Impfplan ist empfohlen, dass sich alle Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren gegen Hepatitis B impfen lassen. Die Impfung könnte aber auch schon bei Säuglingen durchgeführt werden. Die Impfung wird zudem Erwachsenen mit erhöhtem Infektionsrisiko (z. B. Gesundheitsberufe) dringend empfohlen.

Im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung wird der Impfstatus im Kindergarten, in der 4. Klasse und in der 8. Klasse kontrolliert und Impfeempfehlungen gemäss des nationalen, von der Eidgenössischen Impfkommision erarbeiteten, Impfplans gemacht. Die Richtlinien über die schulärztliche und schulzahnärztliche Betreuung wurden überarbeitet und am 12. April 2017 in Kraft gesetzt. Die Impfungen werden im Rahmen der Grundversorgung über die Krankenversicherer abgerechnet.

Die Durchimpfung wird gemäss Epidemiengesetz regelmässig überprüft. Alle drei Jahre wird im Auftrag des Amtes für Gesundheit vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention der Universität Zürich stichprobenartig eine Studie verfasst. Die Stichproben werden bei den 2-jährigen, 8-jährigen und 16-jährigen Kindern erhoben. Die Resultate werden durch das BAG regelmässig auf der Homepage publiziert. Die Resultate für den Thurgau finden sich auch auf der Homepage des Amtes für Gesundheit.

<https://gesundheit.tg.ch/bevoelkerung/gesundheitsfoerderung-und-praevention/frueherkennung-spezifischer-krankheiten.html/5599>

Die Durchimpfungsrate für Hepatitis B ist bei den Jugendlichen in den letzten Jahren gestiegen, jedoch mit 61% Geimpften (2 Dosen) deutlich unter dem nationalen Durchschnitt von 71 %.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Themenbereiche und Massnahmen:

	Schweiz	Kanton Thurgau
Sensibilisierung und Prävention	<ul style="list-style-type: none"> <li>- BAG Kampagnen zur Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten</li> <li>- BAG Situationsanalysen Hepatitis B und C</li> <li>- Nationale Hepatitis-Strategie in Ausarbeitung durch Hepatitis Schweiz (von GDK ideell unterstützt)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebote Perspektive Thurgau</li> <li>- Kondomabgabe am Openair Frauenfeld/Summerdays Festival Arbon</li> <li>- Impfstatuskontrolle durch Schularzt /Schulärztin</li> </ul>

	Schweiz	Kanton Thurgau
Screening Hepatitis B und C (Diagnostik)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angebot für Blutuntersuchung auf Hepatitis B und C bei der militärischen Rekrutierung</li> <li>- Blutspenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ärzteschaft (serologische Kontrolle / Screening bei Schwangerschaft oder bei Check-up)</li> </ul>
Impfen Hepatitis <b>B</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontrolle Impfstatus und Impfpflicht bei jeder militärischen Rekrutierung</li> <li>- Arbeitnehmende in medizinischen Institutionen werden auf Immunschutz gegen Hepatitis hingewiesen, kontrolliert und allfällig nötige Impfung angeboten</li> <li>- Per 2018 werden allen Asylsuchenden Impfungen gemäss nationalem Impfplan angeboten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hausärztinnen</li> <li>- Kinderärztinnen</li> <li>- Gynäkologinnen</li> <li>- 9 von 24 Apotheken besitzen eine Impfbewilligung (Folgeimpfungen)</li> <li>- Reisemediziner</li> </ul>
Therapie Hepatitis <b>C</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Seit Oktober 2017 uneingeschränkte Vergütung der Arzneimittel für die Behandlung der Hepatitis C-Infizierten</li> <li>- Indikation nur durch Fachärzte</li> <li>- Hohe Heilungsrate bis 95 %</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Behandlung durch Grundversorger und entsprechende Spezialisten</li> </ul>

Die vorstehenden Ausführungen machen deutlich, dass einerseits die Versorgung der an Hepatitis B und C Erkrankten gewährleistet ist. Andererseits ist eine spezifisch auf die Hepatitisimpfung ausgerichtete, kantonale Informationskampagne aufgrund der breiten Informations- und Impfmöglichkeiten zurzeit nicht notwendig.

#### Frage 4

Die Ärzteschaft wird regelmässig über Fachzeitschriften, Fortbildungsveranstaltungen, das Bundesamt für Gesundheit und die Pharmaindustrie über die aktuelle Diagnostik und Therapie von Hepatitiden informiert und weitergebildet. Der schweizerische Impfplan wird jährlich überarbeitet und an die Ärzteschaft verschickt. Auf Bundesebene wird mit den Krankenversicherern verhandelt, dass auch die neusten Therapiemöglichkeiten über die Grundversicherung bezahlt werden, wie dies per 1. Oktober 2017 erfolgreich für die Therapie der Hepatitis C erfolgt ist. Auch vor diesem Hintergrund ist die Gesundheitsversorgung gewährleistet.

## Frage 5

Das vom BAG publizierte Informationsmaterial wird der Ärzteschaft zugestellt und kann jederzeit auf der Homepage des BAG abgerufen oder als Druckware bestellt werden. Es werden neben Informationsbroschüren auch Flyer, Fact Sheets und Plakate zur Verfügung gestellt. Diese Unterlagen sind auch für die Beratungsstellen (Perspektive Thurgau) und die Öffentlichkeit zugänglich. Auch die Pharmaindustrie produziert Informationsmaterial und stellt sie der Ärzteschaft zur Verfügung.

Neun Apotheken im Kanton Thurgau besitzen bereits eine Impfbewilligung, weitere werden folgen. Diesen Apotheken ist es erlaubt, Hepatitis B-Folgeimpfungen durchzuführen. Die Erstimpfung erfolgt gemäss der kantonalen Heilmittelverordnung noch beim Arzt. Bei jeder Impfung wird der Impfausweis kontrolliert. Es wird auf mögliche Impflücken hingewiesen, um eine möglichst hohe Durchimpfungsrate zu erreichen.

Die Nationale Strategie zu Impfungen (NSI) sieht gegen 28 Massnahmen zur Verbesserung der Durchimpfsituation in der Schweiz vor. Die Kantone sind aufgefordert, die entsprechenden Massnahmen zu prüfen und zu unterstützen.

Begrüssenswert ist sodann, dass sich das BAG und die Initianten der Hepatitis-Strategie Schweiz verstärkt austauschen und eine vertiefte Zusammenarbeit prüfen. Dadurch können die nationalen Präventionsmassnahmen intensiviert werden. Der Kanton Thurgau ist ebenfalls bereit, die von Hepatitis-Strategie Schweiz vorgeschlagenen Massnahmen - soweit sinnvoll - zu unterstützen.

Dieses Bündel von Informationen und Massnahmen erachtet der Regierungsrat als vollauf genügend, um die zuständigen Stellen (Ärzterschaft, Beratungsstellen) bei der Aufklärung der Bevölkerung im Kampf gegen Hepatitis B und C zu unterstützen.

Die Präsidentin des Regierungsrates

*Carmen Haag*

Der Staatsschreiber

*Dr. Rainer Gonzenbach*